

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 61. Neuenbürg, Mittwoch den 4. August 1858.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Revier Enzklösterle.

Solz-Verkauf.

Am Samstag den 7. August von Morgens 9 Uhr an im Enzklösterle aus dem Staatswald

Dietersberg, Abth. 6:

- 56 Stamm Ausschuhholz,
- 74 Kftr. Reispfingel,
- 70 Kftr. tannene Rinden.

Aus dem Langenhardt, Abth. 4:

- 9 1/2 Kftr. tannene Rinden.

Schöngarn, Abth. 2:

- 12 Stämme Ausschuhholz,
- 21 Kftr. Reispfingel,
- 16 Kftr. tannene Rinden.

Wanne, Abth. 8:

- 27 Stämme Ausschuhholz,
- 61 1/2 Kftr. Reispfingel,
- 24 Kftr. tannene Rinden.

Altensteig, den 31. Juli 1858.

R. Forstamt.
Alber.

Herrenberg.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. August werden im hiesigen Stadtwald

60 Eichenstämme von 20—59' Länge und 15—24" mittlerem Durchmesser

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden. Zusammenkunft früh 7 Uhr beim Staighäusle.

Den 22. Juli 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Marz.

Altensteig Dorf.
Oberamts Nagold.

Solz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. August,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus 34 Klafter Scheiterholz aus dem Gemeindegwald Enzwald, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Juli 1858.

Schultheissenamt.
M a f f.

Privatnachrichten.

H ö f e n.

Der Unterzeichnete verkauft 3 trüchtige Kühe, 1 Rind, 7 weingrüne gut in Eisen gebundene Lager-Fässer von 4 bis 10 Eimer Gehalt.

Schultheiß Leo.

C a l m b a c h.

Ich nehme den am 16. d. M. gegen die Ehefrau des Flohaußsehers Frey dahier ausgestoffenen Diebstahlbezücht als unbegründet zurück und leiste deshalb Abbitte.

Den 29. Juli 1858.

Louise Barth.
Johann Barth, Bäckers Ehefrau.

S c h ö m b e r g.

422 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit und 4 1/2 % parat bei

Johannes Burkhardt.

F e l d r e n n a c h.

Bei hiesiger Kirchenpflege liegen 300 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % parat.

N e u e n b ü r g.

175 fl. liegen zum Ausleihen parat bei Burghard, zum Bären.

3, 4, 5 und 6 eimrige gut in Eisen gebundene weingrüne Fässer sind zu verkaufen. Näheres bei Bierbrauer Karcher in Neuenbürg.



B i l b a d.

Bachsefe,

sehr guter Qualität ist fortwährend zu haben bei
Bierbrauer Kübler.

N e u e n b ü r g.

Schulschreibhefte,

von 3 u. 6 kr. an, liniert und weiß, sind in
größter Auswahl fortwährend vorrätzig.

Neuh'sche Buchdruckerei.

N e u e n b ü r g.

Einige Imi Mostessig à 40 kr. verkauft
Carl Schnepf.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

W ü r t t e m b e r g.

Tübingen, 31. Juli. Heute früh $\frac{3}{4}$
auf 6 Uhr wurde Stephan Werner durch das
Fallbeil hingerichtet. Hatte er schon früher sein
Herz der Neue geöffnet, so starb er auch mit
großer Fassung und Hingebung.

Baden.

Pforzheim, 31. Juli. Bei der gegen-
wärtig vorgenommenen Renovirung der hiesigen
Schloßkirche stürzte vor einigen Tagen die
Gruft zusammen. Eine Abtheilung Militär,
von Karlsruhe hieher beordert, versperre sogleich
jeden Zugang.

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Aus dem Kirchenstaat ertönen die Klä-
gen über das Räuberunwesen immer stär-
ker. Die Einwohner der Städte von Pesaro
bis Ferrara leben in ihre Mauern eingesperrt;
die Villen sind unbewohnt, die Landgüter ver-
lassen und die Landstraßen verödet. Niemand
ist sicher vor dem Scharfblick des Räubers
Renzi, eines Schülers Pescatores und Laz-
zarinis. Die von der Landstraße abseits gel-
genen Orte werden nach Gutdünken ge-
brandschatzt. Und solche Zustände sind in einem
Land, das vom Klerus regiert und von drei
Armeen besetzt gehalten wird! (Schw. M.)

Miszellen.

**Kleine Ermahnung zum Schuze
nützlicher Thiere als naturgemäßer
Abwehr von Ungeziefer-schäden und
Mäusefrass.**

(Fortsetzung.)

I. Säugethiere.

Da sie, etwa mit Ausnahme der Fledermäuse,
ihren Geburts- oder Standort nur wenig verändern:
fällt es bei ihnen leicht, die nützlichen Arten schon in-
nerhalb eines geringen Umkreises durch Schonung sich

vermehrten zu sehen. Wer dieß auf seinem Grunde
und Boden, oder nach Uebereinkunft mit einigen seiner
Nachbarn thut, der wird sie dann auch haben und
behalten.

Die Fledermäuse nähren sich nur von Insek-
ten, und zwar von solchen, die in der Dämmerung
oder zur Nachtzeit umherfliegen, bei Tage aber wohl-
verborgen still sitzen und mithin den insekten-treffenden
Vögeln entgehen. Deshalb ist, selbst neben aller Wirk-
samkeit der letzteren, die Thätigkeit der Fledermäuse
nicht zu entbehren. Das hat sich zu Anfange dieses
Jahrhunderts in der Umgegend von Panau gezeigt, wo
damals im strengen Winter einige Tausend Stück alte
Eichbäume gefällt wurden, in deren hohlen Stämmen
und großen hohlen Aesten sich viele Fledermäuse zusam-
mengesunden hatten, um da zu überwintern. Bei dem
Zersägen und Spalten der Bäume kamen dieselben
theils vor Kälte um, theils wurden sie muthwillig um-
gebracht. Die Folge hiervon war eine rasche Zunahme
der so genannten „Processions-Raupen,“ deren lange,
spröde, sehr zerbrechliche, mit feinen Widerhäuten ver-
sehene Haare leicht ausfallen und so nachtheilig für
Menschen und Vieh werden, daß Waldungen, in wel-
chen sie gerade in Menge vorhanden sind, polizeilich
abgesperrt werden müssen. Bis dahin waren die
Schmetterlinge dieser Art von den Fledermäusen weg-
gefangen worden. Von da ab nahmen sie aber der-
maßen zu, und verbreiteten sich so weit umher, daß im
Verlaufe der nächsten Jahre zuerst die gesammten Ei-
schen, und nachher auch viele andere Bäume der Um-
gegend, meilenweit verheert wurden.

Eine Fledermaus, auch wenn sie noch nicht zu den
größten der einheimischen Arten gehört, (deren es zu-
sammen 18—20 gibt,) frisst nämlich ein Duzend Mai-
käfer unmittelbar nach einander. Denn sie verzehrt,
ebenso wie andere kleine Insektenfresser, nur die wei-
chen Theile derselben; die saftlosen Flügel, Flügelde-
cken, Beine u. dergl. wirft sie weg. Von dem aber,
was sie wirklich frisst, enthält sehr Vieles keinen für
sie nährenden Stoff. Hieraus erklärt sich jene überaus
große Gefräßigkeit, welche nicht bloß den Fledermäu-
sen, sondern allen von Insekten, Würmern u. s. w. le-
benden Thieren überhaupt eigen ist. Eben deshalb
werden sie, wenn man sie gebührend schonet, in so hohem
Grade nützlich.

Den Spizmäusen z. B. muß man, wenn man
sie zu Versuchen in der Gefangenschaft hält, jeden Tag
wenigstens doppelt so viel Insekten, Larven und Wür-
mer geben, wie sie selbst wiegen. Giebt man ihnen
weniger, als dieses Doppelte ihres eigenen Gewichtes,
dann verhungern sie binnen kurzer Zeit. Man be-
denke also, wach' einen Haufen von Ungeziefer schon
ein so kleines Thier im Verlaufe eines Jahres ver-
braucht: da es von gar nichts Anderem lebt. Und
leider werden eine Menge von Spizmäusen auf Wie-
sen, Klee- und Getreidefeldern bei der Heu- oder Frucht-
ernte todgeschlagen: weil man sie entweder für wirk-
liche, eigentliche Mäuse ansieht, oder weil man
sie gleich diesen für schädliche Thiere hält. Man
kann sie aber leicht genug von letzteren unter-
scheiden. Denn mit ihrem langen spizigen Kopfe, der

in eine dünne, rüffelartige Schnauze ausläuft, sehen sie weit eher wie kleine Maulwürfe aus; nur daß sie einen langen Schwanz haben. Dagegen sind ihre Augen fast eben so unmerkbar klein, wie jene des Maulwurfs; auch die Ohren sind nur klein; und manche haben sogar eine schwärzliche Farbe, wie der Maulwurf. Bei den wirklichen Mäusen aber verhält sich die Sache umgekehrt. Da haben die Arten mit den verhältnismäßig kleinsten Augen und Ohren stets nur einen kurzen Schwanz. Bei denen mit langem Schwanz dagegen sind auch die Augen und Ohren so groß, daß man beide schon in ziemlicher Entfernung deutlich sehen kann.

Aber das naturwidrigste und verkehrteste von allen Dingen, die ein Landwirth oder Gärtner thun kann, ist jedenfalls das Verfolgen der Maulwürfe. Indeß kommen Viele, zumal die Gärtner, neuerlich immer mehr davon zurück.

Ein Maulwurf bedarf, wie es durch Versuche mit eingesperrt gehaltenen erwiesen ist, jeden Tag mindestens drei- oder viermal so viel Aengerlinge, (Mäuselärlarven,) Regenwürmer u. dergl., wie er selbst groß oder schwer ist. Er geht damit noch über die Spizmäuse hinaus. Das liegt daran, daß gerade solch' unterirdisches Ungeziefer nicht bloß viel pflanzliche Nahrungstoffe, sondern noch eine große Menge von mitverzehrter Erde, in sich enthält. Diesen unbrauchbaren Inhalt quetscht daher der Maulwurf absichtlich heraus, bevor er dasselbe verzehrt. Er behält also deshalb wenig mehr, als die Hälfte davon, zum Fressen übrig. Doch auch diese ungefähre Hälfte enthält viel mehr weiche und halbwässrige Stoffe, als feste und wirklich nährnde. Erwägt man dies: dann erkennt man, daß er doch immer nicht ein so ungeheurer Vießtrah ist, wie es den Anschein hat, wenn man seinen Bedarf bloß der Masse nach betrachtet.

Ebenso leuchtet es ein, daß man das, was er verbraucht, und wenn man es wiegen oder messen könnte, auf jährlich einige Scheffel zu veranschlagen haben wird. Jeder solche „Scheffel“ Ungeziefer braucht jedoch in gleicher Zeit ohne Zweifel wenigstens 12 Scheffel Wurzeln von meist nützlichen Gewächsen, um sie wirklich zu verzehren. Und doch ist der Schade, welchen es hiermit anrichtet, verhältnismäßig noch der geringfügigste Theil des Ganzen. Denn wenigstens noch drei- oder viermal so viel, wie es wirklich frisst, verdirbt es durch seine verwüsterische Ernährungsweise, die unendlich viel schlimmer ist, als z. B. die „verhältnismäßig“ bescheidene der oberirdisch lebenden Raupen. Denn letztere beschränken sich auf das, was sie auch wirklich verbrauchen. Sie fressen immer nur die Blätter oder Nadeln der Bäume u. dergl.; sie beißen aber meist Nichts ab, was sie nicht fräßen; und noch weniger nagen sie etwa ganze Zweige los. Jene unterirdischen Verwüster dagegen beißen eine Menge von Wurzeln in der Mitte durch; sie verzehren die Endstücke nicht, sondern lassen immer den bei Weitem größeren Theil des Ganzen verderben. Ja, die Aengerlinge nagen, wenn sie groß geworden sind, (im dritten Jahre,) mitunter sogar daumenstarke Pfahlwurzeln von jungen Bäumen querdurch. So ruiniren sie oft

ganze Obstbaumschulen in den Gärten, und große Holz-Ansaaten oder Pflanzungen im Walde. Darüber kann man sich gar nicht wundern, wenn man sieht, wie ungeheuer ihre Menge da werden kann, wo die Maulwürfe dauernd verfolgt werden; zumal wenn es keine Saatfrähen da giebt, oder wenn man auch noch diese ebenso verfolgt. So mußte z. B. im Frühlinge des Jahres 1855 bei Potsdam ein Rasenstück von 4½ Morgen lediglich der Aengerlinge wegen umgearbeitet werden: da sie ihn gänzlich zerstört hatten. Natürlich wurden sie hierbei gesammelt; und zwar „betrug die Masse der gesammelten ein volles Wispel,“ d. h. 24 preuß. Scheffel. Das waren also mehr als fünfmal so viel, wie man auf 5½ Morgen des besten Bodens Getreide säet.

(Fortsetzung folgt.)

Ein zweckmäßiges Lager für kleine Fässer in Anwendung beim Ausschank

welches namentlich auch bei Bierwirthschaften mit Vortheil angewendet werden kann, besteht in einer Vorrichtung, welche sich von den bisher üblichen Lagern für solche Fässer dadurch unterscheidet, daß der obere und untere Theil desselben aus zwei getrennten Stücken besteht, welche vornen mittelst Charnieren und hinten mittelst einer Feder von entsprechender Federkraft verbunden sind. Das Faß, mit seinem vollen Inhalt auf das Lager gelegt, drückt die Feder am hinteren Ende des Lagers nieder und erhält dadurch dieselbe horizontale Lage wie bei allen festen Faßlagern. In dem Maße, in welchem von dem Inhalte des Fasses abgelassen wird, vermindert sich auch der Druck desselben auf die Feder und das Faß fängt an, sich von hinten ganz allmählig zu heben, bis es schräge genug steht, um den letzten Tropfen herauszulassen. Dadurch wird nicht nur das Lüpfen des Fasses bei der Entleerung vermieden, sondern, was noch viel wichtiger als diese Arbeit ist, es wird durch dieses allmähliche mechanische Aufrichten desselben die bei so vielen Flüssigkeiten vorhandene Hefe oder der Saß nicht aufgerührt und es kann die Flüssigkeit mit Zurücklassung der Hefe bis zum letzten Rest hell abgelassen werden.

Diese Einrichtung, welche im Muster-Lager in Stuttgart zu sehen ist, verdient Beachtung. (Gewbl.)

(Comprimirte Milch.) Das comprimirte Gemüse hat eine Nachfolge gefunden in comprimirter Milch. Eine Probe von letzterer ist mit Proben des ersteren von einer Pariser Fabrik versandt worden, und es sollen damit, wie es heißt, in Lazarethen Versuche gemacht werden. Der Fabrikant empfiehlt seine comprimirte Milch unter Anderem auch zum Genus in belagerten Festungen und in Feldlazarethen. (Arbtgr.)

Ein Fröbchen Matrose n übermuths erzählt man sich in Bremen. Dieser Tage erhält bei der Abmüherung der Matrosen durch den Wasserschout ein Jahrensman eine Hundertthalernote der Bremer Bank. Er geht mit seinem Schaze zu einer Frau seiner Bekanntschaft, wo ihm oit ein Zmbiß gereicht ist, läßt sich ein Schwarzbutterbrod schmieren und legt zwischen die Scheiben seine Hundertthalernote, die er gemüthlich mit dem Uebrigen is, „um doch einmal

Kostbarer als der König von Hannover gekrönt zu haben."

Folgendes Ereigniß, welches sich vor Jahren in London zugetragen hat, läßt uns einen tiefern Blick in den sogenannten „Instinkt“ der Thiere thun. Ein Fuhrmann trieb seinen Karren, welcher mit einem Pferde bespannt war, durch eine der engen Citystraßen. Ein kleines Kind lag im Wege. Das Pferd fuht, und alle Schläge des Treibers vermögen nicht, es von der Stelle zu bringen. Endlich, da die Peitsche unerträglich wir: erfaßt das edle Thier das Kind sanft bei den Kleidern, legt es bei Seite und setzt dann seinen Weg fort. Die Sache wurde Stadtgespräch, und der zeitige Lord-Mayor pensionirt das „menschenfreundliche“ Pferd für Lebenszeit.

(Sonderbare Zecher.) „Schätzen, was bin ich schuldig?“ — „Sie hobn an Bratn mit Salat, is zwölf — und sechs Glas Bier is achtzehn, macht dreißig — und kein Brod hob'ns net g'habt, is ein und dreißig.“

Mahnung.

Glaube, Glaube kehre wieder,
Greif in's Leben tief hinein,
Steige von dem Himmel nieder,
Nimm die stolzen Geister ein!

Ziehe ein in schwache Herzen,
Stärke die, die Kummer drückt,
Führe sie durch Gram und Schmerzen
Auf zu dem, der Alles schickt.

Durch das Dunkel dieser Erde
Werde ihnen Stab und Stern,
Daß Verzweiflung keinem werde,
Jedes baue auf den Herrn. —

Liebe, laß dich wieder sehen,
Gründe in der Menschen Brust

Liebe aus des Himmels Höhen,
Werde du der Menschheit Lust.

Binde Alle fest zusammen,
Daß verkassert trauert kein's
Denn in deinen reinen Flammen
Wird ja Gott und Menschheit Eins.

Alles reiche sich die Hände;
Denn durch eine edle That
Nimmt so manche Noth ein Ende,
Manches Leid flieht gutem Rath. —

Hoffnung, gehe nie verloren,
Grüne immer mehr und mehr,
Werde immer neu geboren
Aus der Liebe tiefem Meer.

Du bist ja der schöne Glaube:
Daß, wenn Trübsal in uns glimmt,
Freude wiederkehrt zum Staube,
Daß der Schmerz den Abschied nimmt.

Wenn die Unglückswogen fürmen,
Wenn der Schmerz das Auge trübt,
Wird die Liebe uns noch schirmen,
Retten der, der ewig liebt.

Und zum schönen Bunde einet
Treue Schwestern in uns euch,
Daß uns Morgenroth erscheint
Aus des Himmels Freuden reich.

Adolf Friedrich Heim.

Gold-Course. Stuttgart, den 1. August. 1858.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Andere Dukaten	5 fl. 28 fr.
Friedrichsb'or	9 fl. 34 fr.
20 Frank's-Stücke	9 fl. 19 fr.

R. Staatskassen-Verwaltung.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 31. Juli 1858.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zu- fuhr.		Ge- sammt- Betrag		Heu- tiger Ver- kauf.		Zu Rest- geblic- ben		Pooper Durch- schnitts- Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis, mehr weniger		
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	60	—	60	19	35	17	—	17	—	17	—	323	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbs. u. Lins.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	5	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	65	—	5	19	40	—	—	—	—	—	—	323	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brodtag nach dem Mittelpreis vom 17/31. Juli 1858 à 17 fl. — fr. und nach dem Mittelgewicht von 292 Pfund

4 Pfund weißes Kernbrod kosten 13 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6³/₈ Loth.

Fleischtag vom 2. August 1858 an:

Schweinefleisch 10 fr., Rindfleisch 8 fr., Kuhfleisch 8 fr., Kalbfleisch 7 fr., Hammelfleisch 9 fr.
Schweinefleisch unabgezogen 10 fr., abgezogen 9 fr. Stadtschultheissenamt Neuenbürg.

Redaktion, Druck und Verlag der Neuenbürg'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.